

# Die reiche Tante aus dem Westen

„Der Besuch der alten Dame“ mit dem H.O. Theater

Was sollte ein Societaets-theater anderes sein, als ein Ort an dem die Societaet feiert? Nun, heuer feiert sie nicht nur einfach so, sondern sie feiert sich selbst. Die Mitglieder des Amateur-theaters H.O. (ehemaliger dramatischer Zirkel des Grafischen Großbetriebes Völkerfreundschaft und später Arbeitertheater „Hans Otto“) sind alle hart arbeitende Menschen, die in ihrer Freizeit gern singen und Theater spielen. Sie blicken auf eine lange Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Volkskunstpodium zurück, das schließlich auch für sie 1979 gegründet wurde. Es liegt also auf der Hand, dass die 22-köpfige Truppe nach längerer Zwangspause an dem Ort auftritt, wo ihre Wurzeln liegen.

Langjähriger Mentor, Motor und Mitinitiator neuer Ideen ist Rudolf Donath, der nach längeren Ausflügen von Frankfurt a. M. und München zurück ist und nun wieder in Dresden auf dem Sockel mit der Aufschrift „Theaterlegende“ steht. Der idealistische König Artus der unvergessenen Heinschen Tafelrunde hat mit seinen Kempfen nach einem Stoff gesucht, der einerseits unterhaltsam ist und andererseits politische Deutung zulässt, man kann auch nach der tiefgreifendsten Wende nicht raus aus seiner Haut. Und so kann man im Societätstheater jetzt Dürrenmatts „Besuch der alten Dame“ in einer Interpretation sehen, die ebenso unverstellt wie absolut eingängig, das heißt verständlich ist.



Szene aus der Dürrenmatt-Inszenierung des H. O. Theaters

Foto: Marian Günther

Seine Claire Zachanassian (Ursula Böhm) ist die sonnenbebrillte reiche Tante aus dem Westen, die mit rauchiger Stimme und dem festen Tritt ihrer knallgelben Stiefel nach 45 Jahren endlich Gerechtigkeit für das ihr angetane Unrecht fordert. Zu diesem Zweck reist sie mit ihrem Rechtsbeistand Oberrichter Hofer

(cool und mit leicht verdorbenem Charme Frank Rottscholl) in das Kaff ihrer Kindheit – eine Kleinstadt namens Gullen –, in dem seit 40 Jahren die Zeit stillsteht. Die Gullener Societät, die neben den üblichen Kleinstadtintrigen ganz propper ist, empfängt mit großem Pomp die einst von ihr ruinierte und verstoßene

Frau, weil sie hofft, sich mit deren Millionen sanieren zu können. Claire ist dazu auch bereit, aber nur unter der Bedingung, dass die Gemeinde dafür ihren Ex-Liehaber Alfred Ill (Detlef Riemer versucht sehr sparsam aber erfolgreich eine geistige Entwicklung des Ill anzudeuten) tötet. Und jetzt passiert, was – mit Nachwendewissen – zu erwarten war. Für die Chance auf privaten Wohlstand und wirtschaftlichen Aufschwung verrät eine ganze Stadt ihre „humanistischen“ und sonstigen Ideale und wird zum Mörder an einem zum Sündenbock erklärten, ehemals beliebten Einwohner. Der Bürgermeister (rhetorisch versiert und schön schmierig Heinz Kitsche) vertuscht gemeinsam mit der Presse (als Reporter mit ironisch distanzierendem Spiel Constanze Zschorn) den Skandal und badet sich ansonsten wie alle im Konsumrausch. Einzige Fürsprecher findet Ill in der Lehrerin (klischeegemäß eine verhuschte graue Maus Sabine Alex) und dem mit beunruhigender Naivität seine Sprüche salbender Pfarrer (Thomas Strauch-Stoll). Diese politisch gelesene Farce wird durch viel ironisch platzierten Chorgesang unterstützt, so dass am Ende jeder weiß, welche korrumpierte Gesellschaft hier gemeint ist.

Die Darsteller sind hoch motiviert, die Richtung stimmt, und wenn alle noch etwas druckvoller agieren und auf die Pointen achten, dann wird das ein sehr nachdenklich stimmender Spaß. Katharina Holler